

4. Bibliographie der Schriften

**Der Beruf Zu dem Grossen Abendmahl des HERRN, Am
2.Sonntage nach Trinitatis 1720. In einer über den
ordentlichen Evangel.Text Luc.XIV, 16--24. In der ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

grossen Abendmahl des Herrn. 23

er aber dessen noch so gar wenig genossen; welches ihn denn billig kräftig antreiben soll, seine übrige Lebenszeit dahin anzuwenden, daß er von nun an täglich dieses grossen Abendmahls, das ihm GOTT der HERR bereitet hat, besser genießen und recht froh werden möge.

Anderer Theil.

Wir haben aber nun II. zu betrachten die Liebe und Treue des Berufenden. Es erhellet dieselbe ja wol so überflüssig aus unserm Evangelischen Text, daß nur ein und anderes davon vorgestellet werden kan, weil es unmöglich ist, solchen Überfluß zu erschöpfen.

Lasset uns aber bedencken, daß ja dieser Beruf von demjenigen selbst geschieht, der das grosse Abendmahl zubereitet hat, welcher sich dazu unter dem Bilde eines Menschen vorstellen lässet, damit wir seine Philanthropiam,
seine

seine Menschen • Liebe, seine Freundlichkeit und Leutseligkeit gegen uns desto besser erkennen möchten. Es war ein Mensch, heißt es, der machte ein groß Abendmahl. Also stellet er sich dar, als unser einer, leget gleichsam das uns fürchterliche Bild seiner Hoheit und Göttlichen Majestät ein wenig bey Seit, und nimmt ein solches an, das uns in unserer Schwachheit tráglich seyn möchte, damit wir uns nicht vor ihm scheuen, sondern ein gutes Vertrauen zu ihm fassen möchten. Indessen heißt es doch: Der machte ein groß Abendmahl. Wie sehr er auch in unsere Niedrigkeit condescendiret oder herabsteiget, so vergiebet er doch dadurch nichts der Beschreibung weder seiner Liebe und Treue gegen uns, noch seiner grossen Majestät, daß er es selber sey, der das grosse Abendmahl machet. Kurz, er will, wir sollen ihm ins Hertz hineinsehen, aus welchem alle Gnade und alle Seligkeit, die er uns verkündigen läset,

grossen Abendmahl des HErrn. 25

set, als aus der ersten Quelle hervor ge-
quollen.

So beruset er auch selber zu diesem
grossen Abendmal. Darum heist es:
Er lud viele dazu. Thut ers gleich
mittelbarer Weise durch die Menschen,
so ist er es doch gar, auf den wir bey
solchem Beruf allein zu sehen haben;
Gleichwie man auch bey irdischen Mahl-
zeiten nicht so wol auf den Boten, durch
den man berufen wird, als auf denje-
nigen siehet, der einen rufen und einla-
den lässet.

In dem allen sollen wir ja seine Liebe
und Treue erkennen. Und was sollen
wir davon sagen, daß es weiter heisset:
Er sandte seinen Knecht aus zur
Stunde des Abendmahls. Wer
ist dieser Knecht? Das ist sein einge-
bohrner Sohn, JESUS Christus,
unser Heyland, der grosse Knecht des
HERRN, der das grosse Werk der
Erlösung des menschlichen Geschlech-
tes, welches durch keine Creatur aus-
gerichtet werden konte, vollendet hat.

B

Groß

Groß ist dann die Liebe, daß der Sohn Gottes um unsert willen nicht allein ein Mensch, sondern auch ein Knecht worden, gehorsam seinem Vater bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Phil. 2, 8.

Bereits im Alten Testament hat uns der Heilige Geist diese Beschreibung der Liebe und Treue des Berufenden gegeben, als Jesa. 42. v. 1. da von diesem auserwählten Knecht, an welchem die Seele des **HERRN** Wohlgefallen hat, geredet wird. Und im 53. Capitel, da vom Leiden, Sterben und Auferstehen Christi gehandelt, und derselbige, der uns erlösen sollte, genennet wird der Knecht des **HERRN**, der da weislich thue, durch dessen Hand des **HERRN** Vornehmen fortgehen werde.

Wir können aber die Liebe und Treue des Berufenden ferner darin erkennen, daß er uns auch zuvor kommt, und, wie der Liebe Art ist, seine Wohlthaten selbst anbietet. Wie findet er aber die Menschen? Er findet

det sie erpicht aufs Zeitliche und Irdische. Denn es heist: Sie singen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft; und der andere sprach: Ich habe fünf Ochsen gekauft; und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen. Siehe darauf waren sie mit ihrem Herzen und Gemüth gerichtet, daß sie sich nicht nach ihrem Schöpfer umsehen, noch um das, was ihnen an ihren Seelen ewig nützen möchte, bekümmern wolten. In diesem irdischen Sinn wären sie auch wol blieben, wenn nicht der HERN selbst, der das grosse Abendmahl bereitet, ihnen zuvor gekommen wäre. Sie dachten nicht dran, bekümmerten sich auch nicht drum. Er aber sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. Sind das nicht lauter Zeugnisse seiner grossen Liebe und Treue?

Es wird aber dieselbe noch mehr zu erkennen gegeben, dadurch, daß so gar auch die Stunde angezeigt wird, da das grosse Abendmahl angehen solle, da nun die Gnade GOTTES recht offenbaret sey, und der Mensch sich zum Genuß aller Güter und Gaben GOTTES frey hinzu machen dürfe. Denn zur Stunde des Abendmahls ward den geladenen gesagt: Kommet, denn es ist alles bereit, und damit gleichsam in sie gesetzt und gedrungen, iest, iest zu kommen, und gar keinen Aufschub zu nehmen, damit sie sich bey diesem grossen Abendmahl des HERRN nicht versäumen möchten. Noch weiter beweiset sich diese Liebe auch darinnen, daß, da einige Menschen die Berufung leider nicht annehmen, sondern sich entschuldigen, dieselbe sich zu andern Menschen wendet, und gleichsam nicht ruhen kan, bis sie jemand finde, dem sie sich mittheilen möge. Findet sie bey einem, bey hundert, bey tausenden keinen Raum, so

grossen Abendmahl des HERRN. 29

so gehet sie weiter, bis sie an eine Seele kömmt, welche sie erkennen und annehmen will. Weßwegen denn hier zwar steht: Es sey der HERR zornig worden, als viele sein Abendmahl verachtet, aber doch gleich dabey gemeldet wird, daß er sich bald mit seiner Liebe zu andern gewendet, und zu seinem Knecht gesagt: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein.

Auch daraus leuchtet die Sorge und Treue des Berufenden hervor. Denn was sind das für Menschen, die er einladen läßt? Arme! Wer achtet ihrer in der Welt? Und siehe, der grosse und Majestätische GOTT sendet seinen Knecht, seinen eingebornen Sohn, zu ihnen. Krüppel sind es! Wer begehret solches zu haben, man läßt sie wegführen von einem Ort, von einem Dorf zum andern, und siehet, daß man ihrer nur bald los werde. Lah-

B 3 me,

me, Blinde sind es, lauter solche Leute, die sich bey eines grossen Herrn ansehnlichem Abendmahl gar übel schicken. Und siehe, solche rufet der grosse und lebendige GOTT, und giebt damit zu erkennen, daß seine hergliche Liebe nichts an uns findet, weßwegen er etwa an unserer Person Gefallen tragen oder bewogen werden möchte, uns seine Güter und sich selbst zu genießen zu geben. Das Elend muß ihn bewegen, unser grosser Jammer muß ihn zu Herzen gehen, sonst ist unserer Seiten nichts da, das uns seines grossen Abendmahls fähig und theilhaftig machen könnte. Seine Liebe muß es allein thun.

Und wie brennet doch das Herz desjenigen, der das grosse Abendmahl zubereitet hat, vor Verlangen, daß doch nur sein viele desselben genießen möchten! Denn es geschiehet, was er befohlen. Sein Knecht führet die Armen, Krüppel, Lahmen und Blinden herein. Aber nachdem er seinen Befehl

grossen Abendmahl des HERRN. 31

Befehl ausgerichtet, kömmt er wieder und sagt: Es ist noch Raum da. Er kennet das Herz des Berufers, und weiß, daß er eine solche Liebe zu uns armen und dürftigen Menschen hat, daß er gleichsam kein Plätzchen an seiner Gnaden-Tafel leer lassen will, und wo sich, im Gleichniß zu reden, noch eine Stelle findet, da verlange er, daß jemand dieselbe occupiren und einnehmen solle, damit er auch seiner Gaben und Güter theilhaftig werden möge.

Aber noch war seine Liebe nicht genug ausgedrückt, es mußte noch mehr hinzu gethan werden. Der HERR sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstrassen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen. Zu welchem Ende that er diß, daß er auch diese herein nöthigen ließ? Er sagt es selbst: Auf daß mein Haus voll werde. Es war auf ein groß Abendmahl angesehen, und war denn also auch noch Raum, ja viel Raum da, indem die, so zu erst

dazu berufen waren, solchen Beruf aus-
geschlagen, und das irdische mehr ge-
liebet als das himmlische und ewige.
So sollte denn nun darin das Herz des
berufenden Gottes uns in seiner Liebe
recht herrlich beschrieben werden, daß,
da einige sein Abendmahl verschmähe-
ten, er sich doch mit seinem Beruf zu an-
dern wendet.

Es beweiset sich aber seine Liebe end-
lich noch darinnen, wenn er zu dem Knechte
saget: Nöthige sie herein zu kom-
men. Woher kam das, als aus sei-
nem Herzen, welches so voller Liebe war,
die ihn drang, sich unser zu erbarmen.
Sein Hertz bricht ihm gegen uns,
daß er sich unser erbarmen muß,
wie es Jeremias Cap. 31. v. 20. aus-
spricht.

So wird denn seine Liebe uns auf
alle Weise beschrieben. Ich thue mir
aber kein Gnügen mit dem, was ich
davon gesaget, sondern schäme mich
vielmehr, von einer so grossen Liebe und
Treue also zu reden, daß ich nicht ein-
mal

mal den Schatten erreiche, und denen Menschen die unermessliche Liebe Gottes nicht besser und kräftiger ins Herz und in die Seele einzudrucken vermag.

Ach ihr Lieben, hier liegt es abermal an der application und Zueignung. Es ist ja wol an dem, daß, wenn dergleichen Hülfsmittel gebraucht werden, als vorhin angezeigt sind, nemlich die Betrachtung der Gnaden-Schatze Gottes, daß, sage ich, alsdann die Liebe und Treue dessen, der das grosse Abendmahl gemachet, uns offbarer wird. Aber es wird doch damit noch nicht gethan seyn, wenn wir nicht anfangen, eine nähere application auf uns zu machen. Und eben dieses muß gleichsam die Arbeit unserer Seelen seyn, so lange wir in der Welt leben, daß wir diese Liebe und Treue unsers Berufers, wie sich dieselbe ins besondere gegen einen jedweden erzeiget, recht erkennen mögen. Und o eine selige Arbeit, welche keine

Last ist, sondern vielmehr der Seele eitel Lust bringet. Wie sollen wirs aber machen, daß wir solche Liebe recht erkennen, wie sollen wirs angreifen, daß wir dieselbe recht auf uns deuten, auf daß wir in unserer Seele den rechten Nutzen davon haben? Das geschieht also, wenn wir vor allen Dingen das Wort Gottes vor die Hand nehmen, in welchem diese Liebe Gottes ausgebreitet und deutlich vor Augen gestellet wird. Worauf wir unter andern gewiesen werden, wenn es heißt Esa. 55. v. 1. 2. 3. Wolan alle, die ihr durstig seyd, Kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habet, Kommet her, kauft und esset, Kommet her, und kauft ohne Geld und umsonst beyde Wein und Milch. Warum zehlet ihr Geld dar, da kein Brodt ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werdet? Höret mir doch zu, und esset das gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden, Neiget eure Ohren her,

her, und kommet her zu mir; hö-
ret, so wird eure Seele leben. So
lehret uns GOTT selbst durch den Pro-
pheten, das sey das gesegnete Mittel,
wodurch die Liebe GOTTES in unserer
Seele offenbar und recht groß werde;
diß sey der Weg, daß unsere Seele in
der Erkenntniß dieser Liebe in Vollust
fett werde, daß wir unsere Ohren
neigen zum Worte GOTTES, und
ihm zuhören. Und so weiß denn auch
ich keinen einfältigern Rath hiezu zu
geben, als diesen, daß ein ieder unter
euch keinen Tag hingehen lasse, da er
nicht die Heilige Schrift vor seine Au-
gen nehme, ein und andern guten und
köstlichen Spruch, der von dieser Liebe,
Gnade und Treue GOTTES zeuget,
und ihm einen Eindruck in seine Seele
geben mag, darin suche, und solchen so-
dann in sein Herz gleichsam hinein le-
ge, und so lange damit umgehe, bis er
die Liebe GOTTES selbst kräftig in sei-
ner Seele schmecke. Es sind solcher
Sprüche gnug, GOTT hat seine Liebe
B 6 durch

durch und durch in der ganzen Heiligen Schrift Altes und Neues Testaments ausgebreitet. Es fange es nur ein ieder darauf an, lasse das, wenn er frühe aufgestanden, sein erstes seyn, daß er seine Bibel aufschlage, und sich nach einem solchen Spruch umsehe. Er wird nicht weit blättern, noch lange suchen dürfen; so werden sich bald seinen Augen solche Sprüche selbst offeriren und darbieten, die ihm ein helles Zeugniß geben von dieser Liebe Gottes, dadurch er ihn zu seinem grossen Abendmahl berufet. Und so man auch, wie es denn billig ist, täglich nach der Ordnung die Heil. Schrift liest, und es fünde sich nicht so gleich ein solcher Spruch, der von dieser Liebe und Treue Gottes zeugete, so würde man doch gewiß nicht weit fortlesen dürfen, sondern bald eine dergleichen angenehme Speise und Nahrung für seine Seele finden. Einen solchen Spruch nehme man dann, ermuntere sich damit, und suche ihn als eine Stärkung für

grossen Abendmahl des HERRN. 37

für seine Seele den ganzen Tag hindurch in seinem Gemüth zu behalten: So wird gewiß solches GOTT der HERR reichlich segnen, daß man dadurch einen grossen Schatz der Erkenntniß dieser Liebe und Treue GOTTES erlange. Es muß aber allezeit diß dabey seyn, daß ein ieder bey der Erwägung eines solchen Spruchs allezeit gedенke, daß GOTT der HERR auch ihn damit gemeynet; er solle auch bey diesem grossen Abendmahl sein lieber Gast seyn, so wohl als irgend ein anderer Mensch, so wohl als Paulus, Petrus und alle Apostel des HERRN, indem bey ihm kein Ansehen der Person sey.

Mit dieser Betrachtung muß man denn in sein ganzes voriges Leben zurück gehen, wohl examiniren und prüfen, was man von Kindheit auf von dieser Liebe und Treue des berufenden GOTTes erfahren habe, wie er einem jeden nachgegangen sey, und ihn durch sein Wort gleichsam bitten lassen, zu
B 7 seinem

seinem Abendmahl zu kommen, und solches nicht einmal, sondern wol tausendmal; wie er uns gerufen und gelocket theils durch Wohlthaten, theils durch mancherley Züchtigungen, daß wir zu ihm kommen möchten, und wie in dem allen sich seine Liebe offenbaret, nemlich daß er nicht wolle, daß iemand unter uns verlohren werden möchte. Diß muß das Haupt-Buch seyn, worinnen ein ieder täglich nachschläget und lieset, ich meyne, eines ieden Lebens-Lauf, nicht bloß nach dem äußerlichen, sondern wie darinnen die Gnaden-Regierung und der Gnaden-Zug GOTTES, und die Zeugnisse und Erfahrung seiner Gnade und Barmhertzigkeit zu bemercken sind. Also muß GOTTES heiliges Wort und unsere Erfahrung fein zusammen stimmen, und unser Herz vornehmlich dadurch recht erwecket und ermuntert werden, daß wir mercken, GOTT sey nicht allein insgemein ein solcher liebreicher und treuer GOTT, als

als er sich uns in seinem Worte abgemahlet hat, sondern er sey es auch von unserer Kindheit auf gegen uns gewesen.

Diese Sache ist denn am allermeisten nothwendig, und müssen demnach diese Erinnerungen keines weges wieder in den Wind geschlagen werden, wenn die Predigt gehöret ist; sondern die application, die Zueignung und Ausübung muß alsdann erst recht angehen. Wie man keinen Tag hingehen lassen soll, da man nicht etwas aus Gottes Wort lese und betrachte, wie vorhin gesagt ist: also soll man auch täglich das Buch seines Lebens und Gewissens vor Augen nehmen und nachschlagen, oder sorgfältig zurück denken, wie man GOTT in seiner Gnade und Barmherzigkeit, in seiner Liebe und Treue, in seiner Geduld und Langmüthigkeit von Zeit zu Zeit erfahren habe. Gewiß wir werden befinden, daß GOTT der HERR gleich gewesen einer sorgfältigen und liebevollen

chen

chen Mutter. Denn wie eine Mutter ihr zartes Kind, das etwa jetzt angefangen hat auf seine Füße zu treten und zu gehen, stets in ihren Augen behält, mit grosser Sorgfalt Acht hat, daß es nicht falle, und, wo sie nur eine Gefahr mercket, demselben bald zu Hülfe kommt, und alles, was in ihren Kräften ist, anwendet, daß ihrem Kinde kein Schade wiederfahre, oder, so ihm schon ein Unfall begegnet wäre, nicht ruhet, bis ihm wieder geholfen sey: Eben also hat sich die Liebe und Treue Gottes von Jugend auf gegen uns bewiesen. Untersuchet nur euer ganzes Leben, müßt ihr nicht gestehen, daß euch GOTT nachgegangen, wie eine Mutter ihrem Kinde? Fraget euch: Wenn ihr auf unrechtem Wege gewesen seyd, und euer Herz etwa in sündliche Lüste und Begierden habt eingehen lassen, ist euch nicht die Liebe und Treue Gottes gleichsam auf dem Fuß gefolget, und hat euch inwendig in eurem Gewissen erinnert: Thue das
nicht

nicht, folge nicht deinen sündlichen Begierden, du beleidigest GOTT, es schadet deiner Seele, und sonst auf andere Weyse. O, daß wir mit offenen Augen unser ganzes vergangenes Leben übersehen möchten, wie würden wir uns verwundern müssen über diese Liebe und Treue des Berufenden.

Es dauret mich, daß ich bey dieser Betrachtung nicht nach meines Herzens Lust anhalten kan, da es sonst meine Freude seyn sollte, noch viel länger davon zu reden. Die Zeit läßets aber nicht zu, wenn ich anders das, was vorhin angezeigter massen zu betrachten übrig ist, noch hinzu thun soll.

Dritter Theil.

Denn wir haben nun zum dritten zu erwegen, die gar unterschiedene Ausnehmung des Berufs.

Am